

dem Dämonenbesessen verfallen haben. Und nicht ohne Grund schrie sie mit den Händen den Dämon aus. Bald sah sie auch einen weißen, bemalten Kaspermann, kräftigen Knaben ausgehakt und glaubte, daß er wohl zu einem Festlichen geübten Tänzer, Herrscher legte sie nun das vermeintliche Tier frei und war nicht wenig erschrocken, als sie einen auf dem Bauch liegenden, neugeborenen, spitznäsigen, kräftigen Knaben ausgehakt hatte, der in kräftigen Tönen offenbar seiner Freude Ausdruck gab, wieder an der frischen Luft sein zu dürfen. Von der unnatürlichen Mutter konnte die Mutterin weder etwas sehen noch hören. Das kleine Wesen wurde zum Gemeindevorstand gebracht, und nachdem ein hinzugerufener Arzt festgestellt hatte, daß der Findling in seinem Verstand keinen Schaden erlitten hatte, einer geeigneten Frau in Pflege gegeben. Der Verdacht, die grausame Mutter des Kindes zu sein, lenkt sich auf eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson, die ungefähr 160 Zentimeter groß war und dunkles, nach hinten zu glatt gekämmtes Haar mit kleinem Kopf trug. Ihr breites Gesicht zeigte eine auffallende Blässe. Bekleidet war sie mit heller Jacke, gelbem Oberrock und schwarzem und rotgestreiftem Unterrock; in der blauen Schürze trug sie etwas. Sie sprach fremdländischen Dialekt und ging barfuß. Vormittags ist sie in eiligem Laufe in der Richtung nach dem sogenannten Lehmsberge gesehen worden, doch ist es noch nicht gelungen ihrer habhaft zu werden.

**Dresden.** Die Meldung, daß die Wahlrechts-Reputation voraussichtlich Anfang September bereits wieder einberufen würde, um die Arbeiten für den bis zum 28. Oktober vertagten Landtag vorzubereiten, ist unzutreffend. Frühestens wird die Reputation Ende September zusammenkommen. — In diesem Jahre sendet der Gemeinnützige Verein zum 30. Male Ferienkolonien aus. In der Hoffnung auf weitere freundliche Zuwendungen hat der Ausschuss gegen 940 Kindern eine Ferienpflege geschaffen. Unter dieser Zahl sind gegen 100 Knaben und Mädchen der ländlichen Ferienpflege gegen Bezahlung, bei welchen die Angehörigen die Kosten der Auszubehaltung tragen, und 304 Kinder, die für Rechnung dortiger großer Firmen Ferienverpflegung erhalten. — Eine bedeutende Feuerbrunst wütete am Dienstagabend in der 10. Stunde in Vorstadt Altlibitzau. Dort stand plötzlich ein 10 Meter langes Stall- und Futtergebäude in Flammen. Es brannten große Vorräte an Heu und Häcksel. Mittels sechs Schlauchleitungen gelang es, den Brand zu dämpfen. Das Dach und sämtliche Heu- und Häckselvorräte sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

**Dresden, 16. Juli.** Spontane Kundgebungen wurden den gestern nachmittag in Dresden eingetroffenen deutsch-amerikanischen Sängern von der Dresdner Sängerschaft und dem Publikum entgegengebracht. In Stärke von 250 Personen, worunter sich auch verschiedene Damen befanden, traf der Brooklyn "Arion" 4 Uhr 55 Min. auf dem hiesigen Bahnhof ein. Zur Begrüßung hatte sich die Dresdner Sängerschaft mit Fahnen, an der Spitze der Gesangverein der Staatseisenbahnbeamten, eingefunden, deren Vorstand eine Ansprache an die Amerikaner hielt und sie herzlich willkommen hieß. Die Sängerschaft stimmte hierauf den deutschen Sängern an. In langem Zuge, vom Publikum enthusiastisch begrüßt, begaben sich hierauf die Fremden vom Bahnhof in die Stadt. Um 8 Uhr fand im Gewerbehause ein großes Festkonzert statt, das einen glänzenden Verlauf nahm. Der Dirigent des "Arion", Arthur Claassen, von Geburt ein Norddeutscher, hatte ein überaus gewähltes Programm zusammengestellt, das Werke von Fajhaender, Jüngst, Spicker, Hahnleiner, Schubert und Liszt aufwies. Auch Kompositionen des trefflichen Dirigenten fanden rauschenden Beifall. Zwei amerikanische Volkslieder von Foster-Studer und der Vilgerchor aus "Tannhäuser", sowie die Vorträge des Manhattan-Damenquartetts (Werke von Bassen-Domrosch und Foster) wurden mit bemerkenswerter Beifallnahme gehört. Dem Festkonzert schloß sich ein feierliches Festkommers an.

**Dresden, 16. Juli.** Die Tarifverhandlungen zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Verufe der Maler, Badiker, Anstreicher und verwandter Gewerbe von Dresden, Meissen, Plauenscher Grund und den Lohnverhältnissen, wo überall die alten Tarife abgelaufen waren, haben kürzlich ihren Abschluß gefunden. In obigen Orten sind nunmehr neue Tarife in Kraft getreten, welche den Arbeitnehmern nicht nur teilweise Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse, sondern auch eine Lohnerhöhung von 2 Pfennig pro Stunde für dieses Jahr und abermals 2 Pfennig pro Stunde für das kommende Jahr 1909 erbrachten. Durch den neuen Tarif ist ein gegenseitiges Einverständnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bis zum 31. Dezember 1909 erzielt worden. — Ueber die Glasfabrik Siemens in Dresden ist wegen ihres Verhaltens gegenüber ihren Arbeitern die Sperre verhängt. Die Firma sucht russische Glasarbeiter heranzuziehen. — Der Vorstand des Ortsverbandes Dresden des Deutschen Flottenvereins erklärt folgende Kundgebung: „Die Entschliessung des Fürsten Salin, des hochverehrten langjährigen Präsidenten des Flottenvereins, seine Wiederwahl abzulehnen, ist nicht nur zu bedauern. Sie rechtfertigt es aber nicht, den Danziger Frieden als gebrochen zu bezeichnen und um einer Personensache willen einen neuen Streit zu entfachen, der dem Bestand des Flottenvereins schweren Schaden zufügen muß. Das in Danzig gewählte neue Präsidium verdient volles Vertrauen, da es erklärt hat, die Danziger Resolution als Richtschnur seines Handelns anzusehen, die volle Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung zu wahren und sich treu an die Satzungen zu halten. Dem Grobverrat von Koster gebührt zudem Dank für seinen opferwilligen Entschluß, unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen die Wahl zum Präsidenten des Flottenvereins abzugeben.“

Um alle Mitglieder richten wir die Bitte, auch ihrerseits dem neugewählten Präsidium zu vertrauen, dem Verein die Treue zu wahren und für das geordnete Gelingen und tatkräftig weiterzuarbeiten.“

**Wittweida, 30. Kalogensest.** Am Sonnabend und Sonntag (18. und 19. Juli) ist der riesige Festplatz vom glänzend verlaufenen Heimatsfest mit allen seinen originellen Veranstaltungen auf vielfachen Wunsch nochmals geöffnet. Das dürfte wieder eine kleine Völkerverwanderung nach Wittweida ergeben.

**Adorf.** Einen tragischen Tod fand der 13jährige Sohn des Fabrikchloßes Holzerung von hier. Der mutige Junge reitete in Friederichsdorf bei Adorf einen seiner Kameraden vom Tode des Ertrinkens, löste jedoch hierbei sein eigenes Leben ein.

**Golditz.** Im benachbarten Mitterlich fiel das 14jährige alte Mädchen des Gutsbesizers Arnold in die Gammelstelle der Jauche in der Dämonenkuhle. Obgleich das Kind bald gerettet wurde, verstarb es doch bereits am nächsten Tage an eingetretener Vergiftung.

**Aus dem Vogtlande.** Die Heilbedeuernte bleibt weit hinter den Erwartungen zurück. Auch die Milchernte fällt nicht so aus, wie sie in Anbetracht des Wetters sein könnte. — Die 16jährige Tochter des Strickmaschinenfabrikbesizers Schneider in Schönau kam am Montag mit dem Kopfe der Maschine zu nahe und schloß dabei den größten Teil ihres Haares mit der Kopfhaut ein. — Ein herrlicher Grenzjäger verfolgte am Montag einen 13jährigen Schulknaben aus Pöhlitz, der Jäger über die Grenze herüberschaffte. Als der Junge ausrief, warf ihm der Jäger die Flinten nach und traf den Flüchtling derart, daß er schwer verletzt und besinnungslos hinfuhrte.

**Grimma.** Mit Vergnügen kann der Gewerbeverein Grimma auf seine Gewerbe- und Industrieausstellung zurückblicken. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuß von fast 14000 Mark ab. Nach Abzug von 4000 Mark zurückgezahlter Platzgelder an die heimischen Künstler verbleiben noch 10000 Mark Reingewinn, der zur Hälfte der Rasse des Gewerbevereins zufließt, während die andere Hälfte zu gemeinnützigen nützlichen Zwecken Verwendung finden soll. Das günstige finanzielle Ergebnis wäre wohl nicht erreicht worden, wenn die Ausstellung in ihrer dreiwöchigen Dauer nicht von selten schönem Wetter begünstigt gewesen wäre. Dadurch kam der Besuch nie ins Stoden. Es wurden rund 42000 Einzeltickets sowie 2284 Dauertickets verkauft und aus ihnen allein eine Einnahme von 20000 Mark erzielt. Mit Hilfe der Lotterie und der Festspiele waren dann die Ausgaben von etwa 30000 Mark überfüllt.

**Borna.** Ein tiefbedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Braunkohlenwerk Wäldchen II. Dort war der 20 Jahre alte Arbeiter Höl aus Borna beim Kohlenaufräumen in den Trichter zur Dreifachpresse gefallen, wobei ihm von dem unten angebrachten Fertigmessern der linke Unterschenkel fast vollständig abgeschnitten und das rechte Bein schwer zerquetscht wurde.

**Leipzig.** Eine Bismard-Feiern beabsichtigt die gesamte Leipziger Studentenschaft anlässlich des 10jährigen Todestages des Fürsten Bismard (30. Juli) bereits am 23. Juli in Gestalt eines großen Fackelzuges nach dem Bismarddenkmal zu veranstalten. — Spurlos verschwunden mit ihrem vierjährigen Kinde, ein Mädchen, ist seit dem 11. Juli die Arbeiterweibin Anna Rosina Sperling geb. Simon, geboren am 1. März 1878 in Wittenberg, aus der in der Arndtstraße gelegenen Wohnung. Die Frau wohnt einer Schwester gegenüber, daß sie sich mit dem Kinde das Leben nehmen wolle. — Gestern vormittag wurde die Leiche von der Arndtstraße aus bis nach dem Wehr am Germaniaabod von den Fischern auf den Kopf der Emma Heine durchsucht. Die Fischer verbinden diese Abtötung gleich mit dem Abfischen der betreffenden Strecke. Die Ufer des Wehrmühlgrabens sind fortgesetzt von großen Menschenmengen umlagert.

**Leipzig.** Heute morgen wurde im Wehrmühlgraben, unweit der Simsonstraße, der Kopf eines Menschen gefunden, der seinem Aussehen nach zunächst im Feuer gelegen haben dürfte. Jedemfalls handelt es sich um den Kopf der vor kurzem in der Pleiße ausgehungerter Leiche des Dienstmädchens Heine.

**Eben Hedins verschollen?**

\* Seit einem Jahre hat man von Hedins, einem der sympathischsten Menschen und erfolgreichsten Entdecker, so gut wie nichts gehört, nachdem er im Jahre 1905 seine letzte Reise in das verschlossene Land Tibet angetreten hatte. Im Dezember 1907 erreichten die letzten Briefe seinen Vater und seinen Verleger Brockhaus. Ein 16 Seiten umfassender Brief an letztern ist aus dem westlichsten Tibet am 7. Oktober 1907 abgegangen worden und erreichte die erste Poststation am 23. November jenes Jahres. Lebte Hedins noch? Befindet er sich in beengter Lage? Soll man eine Expedition mit einem neuen Stanley zu seiner Auffindung ausenden, wie einst zur Errichtung Livingstones und Emin-Paschas? Es würde nicht in Hedins Sinne sein! Und doch beschleicht uns lange Sorge um sein Schicksal. Sechzehn Jahre hat der nun 43jährige im Innern Tibets seine abenteuerliche Forschungstätigkeit ausgeübt, tausendmal war er von Gefahren umgeben, stets noch ist es ihm gelungen, dem mörderischen Klima zu widerstehen, dem Dobe des Verdurstens in endlosen Wüsten, des Ertrinkens in stürmischen Seen und des Erfrierens auf bis dahin unerreichten Gletscherhöhen zu entrinnen. Wie aber, wenn die fremdenfeindlichen, rädischen Tibeter ihn martern, wie einst den Engländer Landor, der in seinem Werke „Auf verbotenen Wegen“ so anschaulich schildert, wie er gefangen gehalten und schließlich geblendet wurde? Wie man hört, hat Schweden die englische Regierung ersucht, Nachforschungen anzustellen und dem

ihnen Forscher eventuell Hilfe zu leisten. Hoffen wir, daß Hedins reiche Aufzeichnungen, Skizzen, Messungen und Photographien inzwischen in zivilisierten Gegenden angekommen sind, und daß er selbst bald wieder auftaucht im Norden, Süden, Osten oder Westen von Tibet!

Von der Firma Brockhaus wird uns der nachfolgende Auszug aus dem letzten Schreiben Hedins zur Verfügung gestellt:

„Hochverehrter Herr Brockhaus!  
Ihr Brief vom 11. März (1907) hat mir die größte Freude bereitet, und ich sage Ihnen dafür und für die Bäckersendung meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank. Ich werde Ihnen jetzt einige Mitteilungen über den Verlauf meiner Reise geben, die aber — aus allerhand Gründen — nicht veröffentlicht werden dürfen, sondern nur für Sie persönlich beabsichtigt sind. Sogar für mich, der ich ja von Anfang an in der Mitte der Handlung stehe, gleicht diese Reise bei einem Rückblick einem Märchen und einem Roman. Ich glaube, daß es selbst für Jules Verne unmöglich gewesen wäre, etwas Ähnliches auszudenken. — Sie haben alles mögliche getan, um mich zu hindern und Schwierigkeiten in meinen Weg zu bauen — und doch bin ich jetzt seit 15 Monaten in unbekannten Teilen von Tibet herumgerast und habe mehr große, epochemachende Entdeckungen gemacht, als auf allen meinen früheren Reisen zusammengekommen. . . Wie oft bin ich wie ein die Welt gejagt worden, aber meine Verfolger haben mich entweder nicht finden können, oder sie sind nicht schnell genug gewesen, um mich zu erreichen, bevor ich wieder auftauchte, wo sie es am mindesten fürchteten. . . (Es folgen fünf Seiten Erzählungen seiner Forschungen und Abenteuer.) Aber die größte und geographisch wichtigste Entdeckung, die ich mit dieser Reise machen konnte, eine Entdeckung, deren Entdeckung nicht wieder gemacht werden kann auf unserer Erde, ist die folgende. . . (Es folgen hochinteressante Einzelheiten.) Mit besten und herzlichsten Grüßen an Ihre liebe Frau und Ihren Sohn bin ich wie immer und in aller Treue  
Ihr hochachtungsvoll ergebenster  
Eben Hedins“

Wenngleich Hedins Geheimnisse, die „Entdeckung, deren Entdeckung nicht wieder gemacht werden kann auf unserer Erde“, heute noch nicht enthüllt werden dürfen, so zeigt doch sein Brief, daß der Forscher Schwierigkeiten und Gefahren aller Art bis dahin heldenhaft überwunden hatte und sich im Vollbesitze jugendlicher Gesundheit befand. Andererseits hatte er noch Pläne, deren Ausführung vermutlich vier weitere Monate erfordern würde. Inzwischen sind aber mehr als neun Monate verstrichen, und noch ist keine Kunde von ihm wieder zu uns gedrungen! Der Hedins letztes Buch „Abenteuer in Tibet“ gelesen hat, wird freilich die Hoffnung nicht aufgeben dürfen, daß er monatelang abgehakt worden ist und nach ausregungsreichen Zerkämpfen als ein moderner Odysseus, wenn auch nicht einer treuen Frau und einem heranwachsenden Sohne, — denn er ist Junggeselle, — so doch einem liebenden Vater, seinen nach Tausenden zählenden Freunden und der Wissenschaft wiedergegeben wird.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
vom 16. Juli 1908.

- (Berlin.) Mit dem heutigen Tage ist die Frist zur Abbringung von Einsprüchen gegen die Ergebnisse der Landtagswahlen abgelaufen. Wegen die Wahl von 52 Abgeordneten ist Widerspruch erfolgt.
- (Berlin.) Heute früh gegen 5 Uhr suchte der Arbeiter Paul Wöhl sein Braut Erte Winter in ihrer Wohnung aus Eifersucht zu töten. Er brachte ihr schwere, aber nicht lebensgefährliche Schnitt- und Stichwunden am Hals bei und stürzte sich dann selbst durch einen Revolver-Schuß in den Mund.
- (Berlin.) Die Verhandlung im Eulenburgprozeß fand heute im großen Konferenzsaal der Charité statt, wohin der Angeklagte heute vormittag gebracht worden ist. Er liegt angekleidet im Bette.
- (Gotha.) Die Strafkammer verurteilte den Landwirt Seebler, der dadurch, daß er sein Fuhrwerk nicht beachtete, einen Zulammenstoß mit einem Automobil und den Tod des Chauffeurs verursachte, zu 2 Monaten Gefängnis.
- (Bln.) Der „Bln. Stg.“ zufolge ist gestern abend das letzte achte Opfer der Katastrophe an der Südbühne geborgen worden. Die Beerdigung erfolgt morgen nachmittag. — Jansbrud. In Norditalien ist ein heftiger Wittersturz eingetreten. Auf den Bergen liegt bis zu 2000 Meter herab dichter Neuschnee. — Bethune. Durch eine in das Haus eines Polizeibeamten geworfene Bombe wurde das Mobiliar vollständig zerstört, die Zimmerbede eingerissen und Türen und Fenster zertrümmert. Die Täter sind unbekannt. — Sancon. Gestern abend griffen ausführende Seidenarbeiter 60 Arbeiter, als sie ihre Arbeitsstätte verließen, mit Steinwürfen an. Einem Feldhüter wurde ein Arm gebrochen, 3 Beamte und 2 Gendarmen wurden verletzt.
- „München. Schwere Unwetter haben neuerdings in Baden, Niederbayern und Oberfranken gefaßt und schweren Schaden angerichtet. In Niederbayern wurde das ganze Dorf Zell und in zahlreichen anderen Orten viele Häuser vom Sturm beschädigt. Viele Personen wurden vom Blitz erschlagen.
- Harburg. Heute nacht brach in den Deulwerken Antonia ein Großfeuer aus, das sich mit sehr großer Schnelligkeit ausbreitete und das ganze Etablissement einäscherte. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Fabriken, hauptsächlich die Hare